



## **Rede von Oberbürgermeister Kai Buchmann anlässlich des 75. Jahrestages der Zerstörung der Stadt Nordhausen am 3. April 2020**

Nordhausen am 3. April 2020

---

Liebe Nordhäuserinnen und Nordhäuser,

wie Vieles im März und April, so sollte auch das Gedenken an den 75. Jahrestag der Zerstörung unserer Stadt in diesem Jahr mit vielen Gästen, Zeitzeugen und Nordhäuserinnen und Nordhäusern stattfinden.

Gemeinsam mit Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern, Kindern und Jugendlichen und den Zeitzeugen wollten wir innehalten und der Tatsachen gedenken, dass

- 75 Jahre zwischen heute und der Bombardierung liegen, die unsere mehr als 1000-jährige Stadt größtenteils zerstörte und viele Menschenleben kostete.
- vor 75 Jahren der KZ-Komplex „Mittelbau-Dora“ und seine Außenlager befreit wurden. Mit der Befreiung aus einer der schlimmsten Höllen, die es auf Erden gegeben hat ist auch der Zeitpunkt des Gedenkens an diejenigen verbunden, die dem Inferno nicht mehr entfliehen konnten.



- wir seit 75 Jahren in einer andauernden Friedensphase leben.

Wir sind aber derzeit in einer Situation, die so noch nie jemand von uns erlebt hat. Auf Anordnungen der Bundesregierung und des Freistaats Thüringen haben wir in unserer Stadt das soziale Leben stark eingeschränkt.

Aus diesem Grund ist eine Gedenkfeier leider nicht möglich.

Gedankt sei an dieser Stelle all jenen, die in den letzten Monaten diese Gedenktage vorbereitet und organisatorisch weit vorangetrieben haben:

Es waren Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen und Religionsgemeinschaften, der Gedenkstätte „Mittelbau-Dora“, engagierte Bürgerinnen und Bürger und Beschäftigte der Stadtverwaltung.

Wir hätten unter anderem die Worte von Bürgermeister a.D. Dr. Manfred Schröter als Zeitzeugen live vernommen. Ich danke ihm trotzdem, dass er uns seine Gedanken in Textform zur Verfügung gestellt hat.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wenn wir heute, 75 Jahre später, der Zerstörung unserer Stadt und den Opfern jener Tage aber auch der Opfer des gesamten



von Deutschland ausgehenden Krieges gedenken, dann tun wir dies in dem festen Willen, nie wieder jenes Gedankengut zuzulassen, das so viel Leid über die Welt und unserer Stadt brachte.

Dabei hat unsere Stadt Nordhausen in ihrer mehr als tausendjährigen Geschichte Kriege und Revolutionen, Brandkatastrophen und Pestjahre überstanden.

Nie traf sie ein so schwerer Schlag wie in diesen beiden Tagen im April vor 75 Jahren, als der Feuersturm, mit dem Nazideutschland ganz Europa überzog, zurückschlug.

Es war für unsere Stadt, für unsere Heimat der Schlusspunkt der größten Tragödie der deutschen Geschichte: Die Aushöhlung und Zerstörung der ersten Demokratie auf deutschem Boden, die Machtergreifung Hitlers, die einer nie dagewesenen Willkür, Verfolgung, Folter und millionenfachen Mord ermöglichte, der schlimmste Krieg aller Zeiten und am tragischen Ende die Verwüstung des gesamten Kontinents, unseres Landes und unserer Stadt.

Die Zeitzeugen vermögen die beiden Angriffswellen so zu beschreiben, wie es wir als Nachgeborene nicht können.

Auch der Eindruck des Nachwirkens der Zerstörung lässt sich für uns nur erahnen und demütig dem Erzählen der Zeitzeugen schweigen.



Eines ist jedoch beeindruckend – gerade auch vor dem Hintergrund dieser Tage:

Die Nordhäuserinnen und Nordhäuser, die Flüchtlinge, die Rückkehrer, alle Menschen, die in den Ruinen dieser, unserer Stadt „lebten“ - Sie alle haben diese Stadt nicht aufgeben.

Sie alle haben in den Wirren nach der Zerstörung und dem totalen Zusammenbruch der Ordnung eines nicht gänzlich verloren: Mut und Zuversicht!

- Den Mut, auch mit nichts in den Händen weiter zu machen!
- Den Mut, auch mit dem Wenigen ihre Stadt wiederaufzubauen!
- Sich von der Zuversicht leiten zu lassen, dass dort wieder Leben möglich ist, wo der Tod so viel Leben genommen hat!
- Den Mut zu haben, auf die ehemals Unterdrückten und Opfer zuzugehen, Schuld einzugestehen, um Vergebung zu bitten und diese auch zu erfahren!

Mut, Zuversicht und die Liebe zur Stadt Nordhausen – sie bleiben auch 75 Jahre nach der Zerstörung unvergessen.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

der 75. Jahrestag der Zerstörung unserer Stadt bietet uns auch die Gelegenheit, die derzeitige Situation als lösbare Herausforderung für unsere Generation anzusehen.

Wir sind nicht mit einer sichtbaren Bedrohung, zerstörten Innenstädten oder dem Zusammenbruch der Ordnung konfrontiert.

Und trotzdem bürden uns die Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus teilweise enorme Lasten auf.

Lasten, die aber bei allen wirtschaftlichen und individuellen Auswirkungen ein Ziel haben: einen Teil unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger zu schützen und gleichzeitig die Funktionsfähigkeit wichtiger Bereiche des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft zu erhalten.

Und ich möchte auch an dieser Stelle den Fachkräften im Gesundheitswesen und der Kranken- und Altenpflege, den Rettungs- und Sicherheitskräften, den Versorgungsbetrieben, dem Öffentlichen Personennahverkehr, den Verkäuferinnen und Verkäufern in den Verkaufsstätten, den Beschäftigten der Kindertagesstätten und Schulen und vielen weiteren Berufsgruppen danken.



Sie leisten damit Ihren Beitrag gegen die Verbreitung des Virus und unterstützen damit den Dienst am Gemeinwesen unserer Stadt.

Ja, ich mache mir Sorgen um die Gesundheit aller Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, was meine Familie, meine Eltern, meine Verwandten und Freunde einschließt.

Ich mache mir auch Sorgen um die Arbeitnehmer und Beschäftigten, die wirtschaftliche Zukunft unserer Gewerbetreibenden, Händler und Betriebe.

Und auch wenn es in diesem Augenblick nicht so leicht zu fassen ist: diese Zeit wird vorbeigehen.

Wenn wir als Nordhäuserinnen und Nordhäuser gemeinsam zusammenstehen und dabei solidarisch, mit Augenmaß und Rationalität, gesundem Menschenverstand und mit Mut sowie der notwendigen Zuversicht handeln, dann können wir die derzeitige Situation gemeinsam bewältigen.

Das lehrt uns die Erfahrung und der Blick auf die Geschichte unsere Heimatstadt Nordhausen, mit all ihren Höhen und Tiefen – nicht zuletzt den Schicksalstagen am 3. und 4. April 1945.

Kai Buchmann